

Regina Linke
Der kleine Hirtenjunge



Regina Linke

Der kleine Hirtenjunge

Eine Erzählung
über Liebe, Verbundenheit
und Mitgefühl

Aus dem Englischen
von Carina Tessari



*Für meine Mutter, die mir beigebracht hat,
was richtig und was falsch ist, und für
meinen Vater, der mir gezeigt hat, wie man
in einer Welt lebt, in der es beides gibt*



VORWORT

»Aus dir wird nie eine große *Gongbi*-Malerin.«

Ich fiel aus allen Wolken, als mein Zeichenlehrer in Taiwan dieses harte Urteil über mich fällte. War ich es doch aus den USA, wo ich in den 90er-Jahren zur Schule gegangen war, gewohnt, von Lehrern motiviert zu werden. Auch sein anschließender Rat, meine Chancen zu erhöhen, indem ich einen eigenen Stil entwickle, statt traditionell zu arbeiten, machte es nicht besser. Mir war nicht klar, wie ich die Richtung meiner Karriere als Künstlerin ändern sollte.

Ich war 35 Jahre alt und lebte wieder bei meinen Eltern, auf der anderen Seite der Welt in einer neuen Stadt. Es gelang mir hier zwar, mich im Alltag zurechtzufinden, doch ich tat mir schwer, die kulturellen Nuancen auszuloten. Und genau hier entschieden mein Mann und ich, unseren kleinen Sohn großzuziehen, der in einem Alter war, in dem er Antworten auf einige der großen Fragen der Welt verlangte, zum Leben und zum Tod, zu Liebe und Angst, zu Gerechtigkeit und Vergebung – im Grunde zu allem, was es bedeutete, ein Mensch zu sein. Es fühlte sich merkwürdig an, mit meiner eigenen Unwissenheit über derart grundlegende, allumfassende Themen konfrontiert zu sein; und es war während dieser Feuerprobe, dass ich mit der Arbeit an *Der kleine Hirtenjunge* begann.

Die drei Freunde, deren Bekanntschaft du machen wirst, sind ein Ochse, ein kleiner Hirtenjunge und ein Kaninchen. Sie nehmen um die »Drei Lehren«, die Säulen der chinesischen Philosophie, Gestalt an. Als Erstes begegnen wir dem Jungen, dessen Figur vom Taoismus inspiriert ist. Er betrachtet die

Welt, ohne sie in Gut und Böse einzuteilen, denn er sieht darin den Ursprung des Gleichgewichts in der Welt. Der Ochse ist eine starke und einfache Figur, die die Welt durch die Augen des Buddhismus betrachtet. Er begegnet der Arglosigkeit des Jungen mit Freundlichkeit. Wir alle erfahren Schmerz und Leid auf dieser Welt und sind somit auch alle in der Lage, Mitgefühl zu empfinden. Zuletzt gesellt sich das Kaninchen dazu, das den Konfuzianismus symbolisiert. Es ist lebhaft und fleißig und befasst sich damit, wie wir uns hier auf der Welt umeinander kümmern. Zu dritt helfen sie sich gegenseitig dabei, mit der Natur, der Familie, den Nachbarn und miteinander friedliche Beziehungen aufzubauen.

So herrlich es auch war, diese Sammlung mit meinem Sohn vor Augen zu entwerfen, so hätte ich doch nie damit gerechnet, wie intensiv das Projekt meine eigene Selbsterkenntnis und mein Verständnis formen würde. Die Arbeit an *Der kleine Hirtenjunge* prägt und lenkt bis heute mein Selbstbild als Mutter, aufstrebende Künstlerin, Autorin und ganz allgemein als ein Mensch, der sich damit beschäftigt, in Kleinstarbeit unerforschte Winkel seines Herzens und Geistes zu beleuchten.

Wie sich herausstellen sollte, wurde *Der kleine Hirtenjunge* zu dem Buch, das ich vorrangig für mich selbst schreiben musste. Aber diese Welt ist auch für dich. Ich hoffe, sie gefällt dir so sehr wie mir.



»Ich fühle mich wie ein
winzig kleiner Tropfen in
dieser riesengroßen Welt.«

